

Kai Wargalla (Mitglied der Bremischen Bürgerschaft, Fraktion Bd. 90/Die Grünen)

Henning, Evin und Grigori. Mit euch hatte ich über die Jahre am meisten zu tun, ihr prägt für mich dieses Vorhaben - ich danke euch. Für Heute. Für Alles.

Dieses Mahnmal begleitet auch mich schon sehr lange. Das Mahnmal war dabei, als ich Landesvorsitzende war, als ich in die Stadtbürgerschaft nachgerückt bin, als ich Landtagsabgeordnete wurde und zuletzt als Vorsitzende der Kulturdeputation. Viele Gremien, Ämter und Mandate lang hat es mich begleitet. Und auch ich begleite dieses Mahnmal schon lange. Von der Idee in einer Zeitung, über Beschlüsse im Parlament, bis zur Umsetzung der Stadt. Und diese gemeinsame Geschichte, diese gemeinsamen Geschichten, werden auch nach heute weitergeschrieben.

Über Geschichten ohne Anfang und Ende.

Die Geschichte dieses Mahnmals ist nicht eine, sondern viele. Von einer kühnen Idee bei Kühne+Nagel vier Quadratmeter Wahrheit zu kaufen. Von einstimmigen Parlamentsbeschlüssen und hitzigen Stadtteilbeiratssitzungen. Von Streits und Verwerfungen. Von verdrehten Worten, gedrehten Schleifen und erwarteter Zeit. Von Gedenkort, Ortswechseln und Umzugskartons. Von Stelen auf Schulhöfen und Hochwasserschutzwänden. Von Berichtsbitten, Akteneinsichten und was zur Hölle ist eine "EW-Bau"? Von entscheidenden Sitzungen in hohen Türmen bis spät in die Nacht und vom Alleinsein in politischen Entscheidungen.

Aber auch Geschichten von Solidarität und Mut und Resilienz. Von Glauben und Vertrauen - darin, das richtige zu tun. Von zivilgesellschaftlichem Engagement und gesellschaftlicher Verantwortung. Von der Frage "Was darf Erinnern kosten?" zu "Was kostet es, nicht zu erinnern?" und: Wer bezahlt letzteres? Von einem Preisschild am Mahnmal, aber keinem an der "Deutschlandzentrale". Von Großkonzernen und NS-Musterbetrieben - auf Raub gebaut und rausgekauft. Von zerstörten Wohnungen und zerstörten Leben. Von jüdischem Hausrat in bremischen Haushalten - noch heute. Von Leerstellen und Sichtbarmachen. Von Sichtschächten, Sichtweisen und Sichtweite.

Die Einweihung des Mahnmals heute ist nicht das Ende und auch nicht der Anfang.

Der Weg bis hierhin war nicht immer einfach und wir sollten nicht erwarten, dass es jetzt leichter wird. Aber: Das - ist - okay. Und damit meine ich nicht, dass alles was passiert ist, alles Gesagte und Getane oder Nicht-Getane immer okay war oder sein wird. Sondern, dass all die vielen Geschichten, die schönen und die schwierigen, jetzt hier in diesem Mahnmal zusammenlaufen. Erinnerungsarbeit ist immer gesellschaftliche Aushandlung. Und diese Aushandlungen haben dazu geführt, dass das Mahnmal jetzt steht - in würdiger Umsetzung, im Herzen der Stadt, in Sichtweite von und zu Kühne+Nagel. Auch wenn längst nicht alles gut ist, ist das... etwas Gutes.

Vergangenheit und Zukunft sind untrennbar.

Die Vergangenheit ist kein gesicherter Ort. Das Vergangene ist mitnichten abgeschlossen. Jeder Schlussstrich wäre eine Lüge. Es sind noch lange nicht alle Geschichten erzählt, es sind noch immer Archive zu öffnen. Es ist Aufzudecken, zu erforschen, zu gedenken, zu kämpfen. Wir haben uns nicht irgendwann zuende-erinnert.

Die Zukunft ist ungewiss, aber das ist eine gute Nachricht! Denn Erinnerungsarbeit ist immer auch Zukunftsarbeit. Wir können diese Zukunft nicht nicht-gestalten. Wir können nicht nicht-Geschichte-schreiben - die zukünftige Vergangenheit.

Diese Verantwortung, für das Gewesene und das Kommende und das Verbindende, tragen wir - alle
- für immer.

Ich war mir immer sicher, dass es klappt. Ich hatte acht Jahre lang keine Zweifel, dass dieses Mahnmal gebaut wird, dass die Aushandlungen und Geschichten uns hierher führen würden, nach heute, zur Einweihung. Das Mahnmal nicht zu bauen, war niemals eine Option. Wir hatten eine andere Geschichte zu schreiben.

Vielen Dank.